

Österr Wasser- und Abfallw (2022) 74:417–418
<https://doi.org/10.1007/s00506-022-00909-x>

Expert:innen im ÖWAV

Interviewpartner:in: Heide Müller-Rechberger, Karl Reiselhuber

Online publiziert: 18. November 2022

© The Author(s), under exclusive licence to Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) and Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2022



© BML/Paul Gruber

DI Heide Müller-Rechberger Mitglied des Leitungsausschusses „Abwassertechnik und Gewässerschutz“, Mitglied des Leitungsausschusses „Betrieblicher Umweltschutz“, Mitglied in diversen ÖWAV-Ausschüssen

Beschreiben Sie bitte kurz Ihren fachlichen Hintergrund/beruflichen Werdegang.

Im Studium „Bauingenieurwesen“ an der TU Wien hat mich der Studiengang „Wasser und Umwelt“ sofort angesprochen. Nach meiner Rückkehr aus Toulouse, wo ich auf Vermittlung von Prof. Kroiss die Diplomarbeit schrieb, bot dieser mir an, wissenschaftliche Mitarbeiterin am „Institut für Wassergüte und Abfallwirtschaft“ (IWAG) zu werden. Das wurde ich mit großer Freude.

Die Lust auf Auslandserfahrung war indes noch nicht gestillt, und ich ging nach drei Jahren am IWAG für ein Jahr nach New Haven, USA, und später als Verfahreningenieurin für Abwasser an ein Schweizer Ingenieurbüro.

Zurück in Wien folgten spannende Jahre im Anlagenbau mit Schwerpunkt Kläranlagen im französischsprachigen Nordafrika. Zunächst legte ich Kläranlagen aus und kalkulierte Preise. Später wurde ich „Gruppenleiterin Abwasser Nordafrika französischsprachig“ und übernahm die Projektleitung für den Bau einer Kläranlage in Algerien mit 1,5 Mio. EW. Diese Zeit war fachlich und kulturell äußerst interessant für mich, aber aufgrund der vielen Reisen auch sehr anstrengend. So nahm ich das Angebot an, in ein deutsch-österreichisches Ingenieur- und Beratungsunternehmen zu wechseln – vorerst als Projektleiterin und später als Regionalleiterin Nordafrika für den neu gegründeten Geschäftsbereich Meerwasserentsalzung. Hauptaufgabe war, als Lender’s Engineer algerische Banken technisch

zu beraten, die im Rahmen von PPP-Projekten in den Bau von Meerwasserentsalzungsanlagen in Algerien investierten.

Ab 2010 – nach 50 Dienstreisen nach Algerien und etlichen Dienstreisen nach Tunesien, Marokko, Frankreich, Italien, etc. – begann ich mich intensiv nach einer Anstellung umzusehen, die weniger reiseintensiv ist, und bewarb mich 2011 im heutigen BML als Abteilungsleiterin der Abteilung „Anlagenbezogene Wasserwirtschaft“. Hier bin ich für einen wichtigen und breiten Aufgabenbereich verantwortlich, welcher von der Sicherheit von Stauanlagen über die Amtssachverständigentätigkeit bis zur Festlegung des Standes der Technik auf nationaler und EU-Ebene reicht, und von einem fachlich hochqualifizierten und engagierten Team bearbeitet wird. Mein eigener fachlicher Schwerpunkt liegt auf der Abwasserwirtschaft, beispielsweise den nationalen Abwasseremissionsverordnungen, der EU-Industrieemissionsrichtlinie und der kommunalen Abwasserrichtlinie der EU.

Seit wann sind Sie für den ÖWAV tätig? Was waren Ihre wesentlichen Stationen im ÖWAV?

Heute bin ich Mitglied im Leitungsausschuss der Fachgruppe „Betrieblicher Umweltschutz (BAAW)“ und der Fachgruppe „Abwassertechnik“. Ich arbeite im Unterausschuss des BAAW „Überarbeitung Regelblatt 39 (Fettabscheider)“ und in den Arbeitsausschüssen „Spurenstoffe“, „Energie aus Abwasser“ und Team „COVID-19 und Abwasser“ mit. Die Arbeiten von zweien dieser Ausschüsse habe ich mit initiiert.

Welchen Aufgaben widmet sich Ihr aktueller Arbeitsausschuss?

Der Arbeitsausschuss „Spurenstoffe“ wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem Entwurf der kommunalen Abwasserrichtlinie auseinandersetzen, den die Europäische Kommission, gleichzeitig mit einem Kommissionsvorschlag zur neuen Liste der prioritären Stoffe, am 26. Oktober veröffentlicht hat, und den ich in der Sitzung präsentiere. Auf die Diskussionen im Arbeitsausschuss bin ich gespannt und gehe davon aus, dass wir den schon etablierten, guten Austausch mit der „ARGE Abwasser“ weiterführen werden.



DI Dr. Karl Reiselhuber,
Leiter des Ausschusses
„Deponie“, stv. Leiter des
Unterausschusses „Deponie-
Eingangskontrolle“, Mitglied
diverser Ausschüsse

Beschreiben Sie bitte kurz Ihren fachlichen Hintergrund/beruflichen Werdegang.

Nach der Matura in Wien begann ich 1984 an der TU Wien „Technische Chemie“ zu studieren. Das Diplomstudium schloss ich 1991 und das Doktoratsstudium 1993 ab. Nach dem Grundwehrdienst beim Bundesheer trat ich 1994 in den Dienst der Stadt Wien ein. Zunächst war ich 5 Jahre als Amtssachverständiger für Gewerbetchnik und Chemikalienrecht tätig. Schwerpunkte meiner Tätigkeit waren die Themen Brandschutz und Bodensanierungen, neben sämtlichen Fragen in Sachen Auswirkungen von Gewerbebetrieben auf die Umweltmedien und die Nachbarschaft. Nach mehr als 5 Jahren wechselte ich in die Wiener Umweltschutzabteilung, wo ich 6 Jahre als Amtssachverständiger sozusagen erstmals (zumindest beruflich) in die Tiefen der Abfallwirtschaft eintauchen konnte. Immer mehr beschäftigte ich mich als Amtssachverständiger mit Deponieprojekten. Und so kam es, dass ich zu Jahresbeginn 2006, also mittlerweile vor etwa 17 Jahren, die Gelegenheit ergreifen konnte, mich intensiv dem Thema Deponien zu widmen:

Seit 01.01.2006 bin ich auf der Deponie Rautenweg tätig, als Leiter der Eingangskontrolle und als Vertreter des Deponiebetriebes nach außen.

Seit wann sind Sie für den ÖWAV tätig? Was waren Ihre wesentlichen Stationen/Eckpunkte im ÖWAV?

Ebenfalls seit 2006 bin ich im ÖWAV tätig. In dieser Zeit begannen die (manchmal hitzigen) Diskussionen über die Neugestaltung der Deponieverordnung. Die Fachexperten im Ministerium präsentierten ihre Entwürfe zur Änderung der Deponieverordnung im Arbeitsausschuss „Deponie“ und stellten sich den Diskussionen. 2007 übernahm ich den Vorsitz im AA „Deponie“, wobei gleich der Schwerpunkt mit der Neufassung der Deponieverordnung gegeben war. Nach der Veröffentlichung der (neuen) Deponieverordnung im Jahr 2008 durfte ich an der Erstellung von ÖWAV-Regelblättern (wie Nr. 511 und 520 – als Hilfe für die Leiter der Eingangskontrolle) mitwirken. Diese Arbeit wurde im Unterausschuss „Deponieeingangskontrolle“ durchgeführt. Im Arbeitsausschuss „Deponie“ werden deponierelevante Themen von allgemeinem Interesse, wie unter anderem auch Stellungnahmen zu relevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen ans BMK, behandelt. Spezielle Themen werden in den entsprechenden Unterausschüssen bearbeitet und für den Arbeitsausschuss „Deponie“ vorbehandelt.

Welchen Aufgaben/welchen Schwerpunkten widmet sich Ihr aktueller Arbeitsausschuss?

Der Arbeitsausschuss „Deponie“ widmet sich aktuell der Überarbeitung der Deponieverordnung. An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich bei den Sachbearbeiter:innen des BMK für ihre Diskussionsbereitschaft. Vorgesehene Änderungen werden von den Vertreter:innen des BMK in den Sitzungen präsentiert, und Fragen von den Anwesenden besprochen. So können bereits im Vorfeld sämtliche Beteiligte (wie chemische Labors, Behördenorgane, Deponiebetreiber:innen) ihre Anliegen einbringen. Derzeit werden gleich drei große Themenblöcke der Deponieverordnung überarbeitet: die Deponietechnik, das Abfallannahmeverfahren und die Kriterien für die Ablagerung stabiler Abfälle. Die Arbeit im ÖWAV bleibt also auch weiterhin spannend.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geographische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.